

„Schatz ich bin im Keller“ – ohne das große Verständnis seiner Frau, hätte Peter Postlbauer sich den Traum vom Rutenbau sicher nicht erfüllen können.

A photograph of Peter Postlbauer, a man with glasses and a goatee, sitting at his workbench in a well-lit workshop. He is wearing a dark t-shirt and is focused on working with a tool on a piece of wood. The workshop is filled with various tools, equipment, and materials, creating a professional and busy atmosphere.

„Zum Glück habe ich eine

verständnisvolle
Frau ...“

Es war einmal ein kalter Winterabend ... So beginnt diese Geschichte von einem, der beschloss, dass er ein Rutenbauer wird, von einem, der sich *Peter Postlbauer* nennt und der sagte: „Ich werde nur Gesplieste bauen, Ruten von schlichter und ewiger Schönheit“.

von Emir Numanovic

Es ist ein langer und kalter Abend im Dezember, an dem Peter Postlbauer sich die entscheidende Frage stellt: „Was, wenn dieser Rute wirklich etwas zustoßen sollte, was mache ich dann?“

Welcher Rute? Einer edlen Gespliesten, einer Amabile von Walter Brunner, die er von seiner Frau zum fünfzigsten Geburtstag geschenkt bekommen hat. Und warum sollte der Rute etwas passieren? „Weil ich mit der Rute fische. Dafür ist eine Rute doch da, habe ich mir gedacht,

was soll ich denn sonst mit ihr tun?“, erzählt Peter, lacht, und stellt zwei Kaffeetassen auf den Tisch, an dem alles einmal begonnen hat ...

Um auf Nummer sicher zu gehen, „falls die Rute, Gott bewahre, tatsächlich mal repariert werden sollte“, beschließt



Beim Hobeln des Bambus ist Millimeterarbeit angesagt, dabei kommt es auf Zehntel an.



Peter Postlbauer ist ein „Spätberufener“, er ist spät zum Fliegenfischen und zum Rutenbau gekommen – doch inzwischen hat er eine kleine Rutenwerkstatt aufgebaut. Zitat seiner Frau: „Gibt es eigentlich etwas, aus dem du keine Wissenschaft machst?“

Peter an dem besagten Abend, einen Rutenbauerkurs zu besuchen. Er lernt die Grundlagen des Handwerks kennen, baut im Kurs gleich eine Gespließte und siehe da, sie gefällt Peter. Einem Freund ebenso. Dieser bittet Peter, auch für ihn eine Rute zu bauen, Peter macht's. „Und dann ist der nächste Freund gekommen. Und so hat das dann angefangen“, lacht Peter.

RUTENBAU IST FAST EINE MEDITATIVE ERFAHRUNG

Mittlerweile hat er sich im Keller seiner Wohnung eine kleine Werkstatt aufgebaut. „Die hat etwas gekostet“, sagt Peter, aber zum Glück habe er eine verständnisvolle Frau. „Das ist mein kleines Reich“, erzählt Peter dann unten im Keller und zieht die Hobellehre hervor, auf der der Bambus gehobelt wird. „Und es sind tatsächlich die langen Winterabende,

an denen ich nicht nur die besten Ideen habe, sondern auch am meisten arbeite. Im Winter kommt eine spezielle Stimmung auf, besonders zur Weihnachtszeit, da finde ich im Keller meinen Rhythmus. Es ist fast eine meditative Erfahrung. Beim Hobeln und beim Wickeln der feinen Seide, da sitze ich, in aller Ruhe, und alles ergibt einen Sinn“, erklärt Peter.

Und Ruhe ist beim Rutenbau ein wichtiges Stichwort. Bedenkt man, dass schon ein Zehntel Millimeter über die Klasse der Rute entscheidet, ist klar, dass man die Sache nur ganz entspannt angehen sollte – und nur dann, wenn man wirklich Lust darauf hat. „Deswegen baue ich auch nicht so viele Gespließte, es sind nur einige pro Jahr, aber alles andere wäre nur hektisch und dann wären die Ruten nicht von bester Qualität“, sagt Peter.

SCHLICHTE SCHÖNHEIT IST NIEMALS VERGÄNGLICH

Dass seine Ruten gut sind, das bestätigen seine Kunden immer wieder. Auch auf der frisch erstellten Homepage seiner Manufaktur gibt es schon einige begeisterte Berichte über die ersten Fänge mit von ihm gebauten Gespließten. Auch sind Fotos von der Rute im Einsatz zu finden, da glänzt dann die schlichte Rute neben einer feisten Forelle oder Äsche.

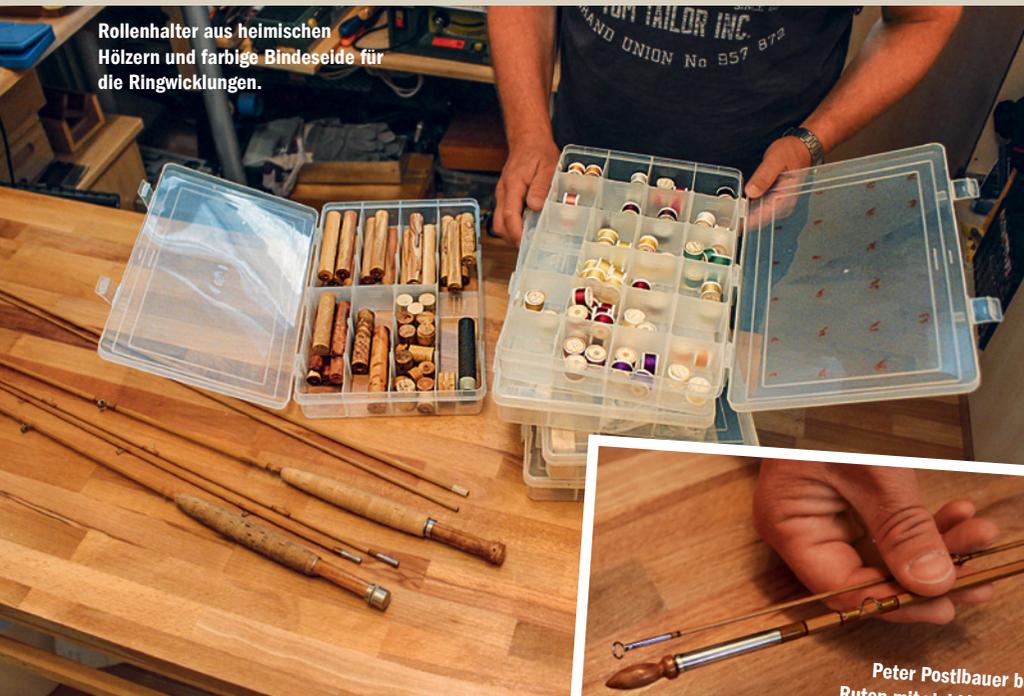
Denn „schlicht ist schön“, findet Peter, wobei die Schlichtheit auch als Understatement gedeutet werden kann. „Bunt kann ein Trend sein, aber Trends vergehen bekanntlich. Was bleibt ist die Qualität und die eben schlichte Schönheit, das hält dann ewig, davon bin ich überzeugt“, sagt Peter.

Auch ansonsten ist er ein langfristig denkender Mensch. Als Mitglied im berühmten Casting Club Steyr, den einer der wohl bekanntesten Rutenbauer, Walter Brunner, mitgegründet hat, bei dem man sich ganz dem Naturschutz verschrieben hat. Oder wenn es um die Hölzer geht, aus denen Peter die Rollenhalter drechselt. „Ich verwende nur europäische Hölzer, sie sind schön und dafür müssen auch keine Urwälder gerodet werden, das ist mir sehr wichtig.“

TRADITION, VERTRAUEN UND GRUNDSÄTZE

Wissen woher's kommt, Traditionen pflegen und auch am Leben erhalten, das sind Peters wichtigste Grundsätze. So kommt es nicht zufällig, dass er auch immer mehr alte Gespließte restauriert. „Da wird etwas wieder zum Leben erweckt, was vielleicht irgendwo im Keller Staub gefangen hat, das ist mir eine große Freude, es wäre ja schade um die schönen Stücke. Neulich habe ich eine uralte Hardy restauriert, auch das sind so spezielle Momente“, sinniert Peter. Bei einer Restaurierung will sich Peter aber zuerst überzeugen, dass die Rute dem Besitzer etwas wert ist, und das nicht nur im materiellen Sinne. „Auch ist eine solche Reparatur eine Sache des Vertrauens und auch da muss es stimmen“, sagt Peter.

Eine Sache unter Freunden eben, schließlich hat mit ihnen in seiner Werkstatt, auch alles angefangen.



Rollenhalter aus heimischen Hölzern und farbige Bindeseide für die Ringwicklungen.



Peter Postlbauer baut seine Ruten mit viel Liebe zum Detail, verzichtet aber auf Schnickschnack – denn nur schlichte Schönheit ist unvergänglich.

KONTAKT

● Peter Postlbauer
Flötzerweg 50
A-4030 Linz
E-Mail: php@liwest.at
Tel.: 0043/(0)676 367 01 94
www.php-fliegenruten.at